

Hat die PID eine politische Auswirkung?

Die PID beeinflusst nicht nur das Privatleben und das individuelle Leid: Sie setzt auch das Gemeinwohl, dessen grundlegender Wert die von einem Rechtsstaat geschützte Würde des Menschen ist, aufs Spiel. Das Untergraben der Würde führt hin zur Idee eines „werten“ Lebens (Lebensqualität) und ist ein Schritt Richtung Entmenschlichung.

„Welch grosse Lüge verbirgt sich dagegen hinter gewissen Äusserungen, die so beharrlich die „Lebensqualität“ betonen, um zu dem Glauben zu verleiten, ein von schwerer Krankheit befallenes Leben sei nicht wert, gelebt zu werden!“ Papst Franziskus, Botschaft zum Welttag der Kranken 2015.

ABSTIMMUNGSEMPFEHLUNG



Das NEIN zur Änderung der Verfassungsbestimmung ist ein JA zu einer menschlichen und aufnahmebereiten Gesellschaft, die von Liebe und nicht von Furcht geleitet ist.

Eine Gesellschaft wird nicht besser, wenn sie sich erlaubt, diejenigen auszuwählen, die sie als die „Guten“ sieht und die andern aussondert. Eine Gesellschaft ist dann wirklich menschlich, wenn sie sich, immer im Kampf gegen das Leid und die Krankheit, fähig zeigt, jede Person in ihrer Würde aufzunehmen und den Kleinsten und Verletzlichsten einen Platz einzuräumen. Aufgrund dieses humanistischen und evangelischen Prinzips kann die Klassifizierung, die Selektion und die Vernichtung menschlichen Lebens nicht als Fortschritt betrachtet werden. Die Forschung soll nicht abgelehnt werden, sondern sie soll aufgefordert werden, kreativ und innovativ zu sein, damit die besten Mittel gefunden werden, um jedes Leben aufzunehmen und seine Wunden zu umsorgen.



BERICHT EINER BETROFFENEN

Möchten Sie, dass diese Person nicht lebt?

Ich heisse A. B. Ich bin 28. Ich habe einen Bruder und vier Schwestern.

Ich kam mit einer Behinderung zur Welt. Meine Eltern wollten meine Behinderung nicht akzeptieren. Sie haben mich meinem Schicksal überlassen. Eine Pflegefamilie hat sich um mich gekümmert. Dann haben mich meine Adoptiveltern geholt. Ich habe viel Liebe, Wärme, Zuwendung bekommen.

Ich bin behindert. Ich habe Trisomie 21. Ich mag mich, so wie ich bin, meinen Körper, meine Hände, meinen Kopf, alles.

Ich liebe das Leben. Ich habe Wunschträume. Ich wollte auf eigenen Füüssen stehen wie mein Bruder und meine Schwestern. Ich habe einen Platz in einem Heim gefunden. Ich mag es dort und kann mein Leben leben.

Viele Leute sind froh, dass es mich gibt. Meine Familie ist froh. Die Leute mögen mich. Ich mache ihnen Freude, mache sie glücklich und Sorge für gute Stimmung, ich bringe andere zum Lachen.

Ich bin traurig, wenn mich Leute als Mongoloide behandeln. Ich möchte, dass die Leute, die sich lustig machen, mal schauen kommen, wie ich lebe, was ich im Heim mache, bei der Arbeit. Ich möchte ihnen zeigen, dass ich ein normales Leben habe. Ein frohes Leben mit ab und zu Schwierigkeiten.

Wenn ich die Wahl hätte zu leben oder nicht zu leben, würde ich mich für das Leben entscheiden.

OFFIZIELLE KAMPAGNE /

www.nein-zur-pid.ch

KONTAKT /

Kommission für Bioethik
der Schweizer Bischofskonferenz
Alpengasse 6
1700 Fribourg

TEL /

+41 26 510 15 41

E - MAIL /

bioethik@bischoefe.ch

Weitere Nummern aus dieser Serie von Themenflyern sind in Vorbereitung und werden auf der Website der Kommission zugänglich sein.

Bitte wenden Sie sich für die Bestellung von Flyern via E-Mail an untenstehende Adresse.

bioethik@bischoefe.ch

www.kommission-bioethik.bischoefe.ch

EIN KLÄRENDE
BLICK AUF



DIE PRÄ-
IMPLANTATIONS -
DIAGNOSTIK
/ PID



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI

KOMMISSION FÜR BIOETHIK
COMMISSION DE BIOÉTHIQUE
COMMISSIONE DI BIOETICA

WAS IST DIE PID?

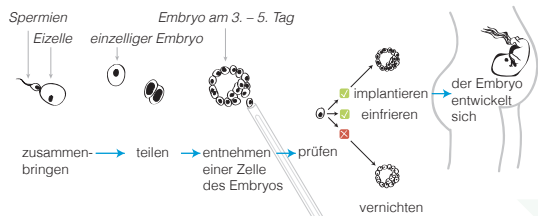


Am Anfang steht das Leid der Paare, die wissen, dass sie eine schwere genetisch bedingte Krankheit übertragen können.

Die Präimplantationsdiagnostik (PID) ist eine Technik zur Selektion von Embryonen, die durch In-vitro-Fertilisation (IVF) erzeugt wurden. Ziel der PID ist es, sicherzustellen, dass das ungeborene Kind nicht Träger dieser Krankheiten ist, oder prädisponiert ist, später darunter zu leiden.

Gewisse Paare möchten auch Kinder mit einer bestimmten genetischen Eigenschaft. Die nicht implantierten Embryonen werden vernichtet, eingefroren oder für die Forschung benutzt.

DIE METHODE



In-vitro-Fertilisation (IVF)

Bei der IVF werden mehrere Embryonen bis zum 8-Zellen-Stadium erzeugt. Davon werden 1-2 Zellen zur Überprüfung entnommen.

Analyse

Die DNA der Zellen wird analysiert, um entweder Anomalien oder Veranlagungen zur Entwicklung einer schweren Krankheit bis ins Erwachsenenalter zu erkennen.

Auswahl

1-2 Embryonen, die nicht Träger von Anomalien sind, werden in die Gebärmutter übertragen. Die andern werden eingefroren. Die restlichen werden vernichtet oder für die Forschung benutzt.

Bei der PID werden nicht nur Embryonen eliminiert, die Träger von Anomalien sind, sondern auch jene, die bloss Veranlagungen aufweisen (Wahrscheinlichkeit von 25%), eine schwere Krankheit bis zum 50. Altersjahr zu entwickeln.

DIE VARIANTEN

Die PID bezweckt das Aussondern der Embryonen, die Träger schwerer Erbkrankheiten sind. Zudem kann sie angewandt werden um:

- Das Geschlecht des Kindes auszuwählen;
- Die Resultate der IVF zu verbessern, indem nur die Embryonen mit den besten Entwicklungschancen wieder eingesetzt werden;
- Um in der gesamten IVF die Embryonen systematisch auf gewisse Krankheiten zu screenen (z.B. Trisomie 21);
- Um ein „Retterbaby“ zur Welt zu bringen.

SCHWEIZER GESETZGEBUNG



Geltendes Recht

Der zur Zeit geltende Verfassungsartikel hält – soweit wie möglich – am Schutz des menschlichen Embryos fest: „Der Mensch ist vor Missbräuchen der Fortpflanzungsmedizin [...] geschützt. Alle Arten des Klonens und Eingriffe in das Erbgut menschlicher Keimzellen und Embryonen sind unzulässig. [...] es dürfen nur so viele menschliche Eizellen ausserhalb des Körpers der Frau zu Embryonen entwickelt werden, als ihr sofort eingepflanzt werden können.“ Bundesverfassung Art. 119 Abs. 1-2.

In der Schweiz sind also die PID und das Einfrieren von Embryonen verboten. Das Gesetz erlaubt die Entwicklung von maximal drei zu übertragenden Embryonen (Dreierregel).

Die Revisionsvorlage

Das Gesetz zur Fortpflanzungsmedizin soll abgeändert werden. Vier Punkte bedeuten Rückschritte:

- 1/ Man erlaubt die PID: Damit wird entschieden, wer es verdient zu leben oder nicht;
- 2/ Man erlaubt das Einfrieren aller Embryonen in der In-vitro-Fertilisation: Dies ist eine Verletzung der Würde des Menschen;
- 3/ Man erzeugt bis zu 12 Embryonen für die PID: Diese Zahl ist willkürlich.

4/ man stuft Trisomie 21 als Krankheit ein, die eine Selektion rechtfertigt: dies stigmatisiert jene Personen, die mit dieser Behinderung leben.

Im Hinblick auf die Gesetzesänderung würde die Bundesverfassung (Art. 119 Abs. 2) den Embryo nicht mehr schützen: Sie würde das Erzeugen einer unbestimmten „für die Fortpflanzungsmedizin benötigten“ Anzahl Embryonen erlauben. Daher wird sie auch das Einfrieren der Embryonen erlauben.

GRUNDSÄTZLICHE EINWÄNDE

1/ Da der menschliche Embryo von der Zeugung an als Person betrachtet werden muss, stellt die PID eine schwerwiegende Verletzung der wesenseigenen Würde des Menschen dar.

2/ Eine Krankheit wird nicht geheilt, sondern sie wird vermieden, indem man den Träger der Krankheit aussondert, was nicht zu rechtfertigen ist.

3/ Die PID benötigt zum Zweck der Auswahl die willentliche Erzeugung von Embryonen (liberale Eugenik).

4/ Man nimmt sich das Recht heraus, zu entscheiden, wer es verdient zu leben und wer nicht.

ETHISCHE FRAGEN



Wird das Kind durch die PID geheilt?

Die PID ist keine therapeutische Behandlung. Sie erlaubt das Übertragen von nicht-kranken Embryonen und das Aussondern der mit als unerwünscht erachteten Leiden behafteten Embryonen. Da die PID auf Kosten eines Dritten geht, ist sie keine Therapie.

Wäre eine PID nicht besser als eine Abtreibung?

Trotz ihrer Ähnlichkeit sind sie nicht vergleichbar. Wird während der Schwangerschaft eine Anomalie festgestellt, steht das Paar vor einem schwerwiegenden Dilemma: Freiheit der Mutter oder Schutz des ungeborenen Kindes. Für die PID erzeugt man vor der Schwangerschaft willentlich mehrere Embryonen mit dem Ziel einige davon zu vernichten.

Kann man eine schwere Krankheit definieren?

Die Definition einer schweren Krankheit kann nicht anders als willkürlich erfolgen:

- Entweder man stellt eine Liste auf, aber dadurch stigmatisiert man all jene, die mit einer solchen Behinderung leben;
- Oder man überlässt die Wahl dem Paar, mit der damit einhergehenden Willkür.

Kann man garantieren, dass die festgelegten Grenzen eingehalten werden?

Jene Länder, welche die PID akzeptiert haben, haben in der Folge die medizinischen Richtlinien erweitert. Dies ist das Phänomen der „schiefen Ebene“: Sobald dies geschieht, ist es unmöglich, eine Lockerung der Bedingungen aufzuhalten.

Was ist ein „Retterbaby“?

Ein „Retterbaby“ ist ein Kind, das von der PID ausgewählt wird, um mittels Zellspenden ein schon geborenes, von einer Erbkrankheit betroffenes Geschwister zu behandeln. Der menschliche Embryo wird instrumentalisiert. Er wird sozusagen zu einem bestimmten Zweck massgeschneidert, was ethisch nicht vertretbar ist.

Kann man die PID, aber nicht das „Retterbaby“ akzeptieren?

Wenn die PID eine schwere Erbkrankheit diagnostizieren darf, wird es praktisch unmöglich, die HLA-Typisierung („Retterbaby“) zwecks Behandlung eines schon geborenen, von einer solchen Krankheit betroffenen Geschwisters abzulehnen („schiefe Ebene“).

Würde die Ablehnung der PID in der Schweiz nicht Fortpflanzungstourismus nach sich ziehen?

Die Schweiz lässt keine Qualitätsminderung bei ihren Produkten zu, nur weil diese im Ausland günstiger zu haben wären: Wenn es um die Würde des Menschen geht, darf sie sich daher auch nicht nach den liberalen Gesetzen richten, sondern muss den Anspruch auf den höchstmöglichen Schutz des menschlichen Lebens aufrechterhalten.